NZZ am Sonntag (Germany)
Date: December 04, 2011 / Circulation: 129.813

Filme, Bücher, Mode, Werbekampagnen
Marilyn Monroe ist bald 50 Jahre tot.
Und doch so präsent wie keine andere

Diva für immer und ewig

Auch Ikonen durchlaufen Durststrecken, machen Platz für andere, und sei es vorübergehend. Paris in den frühen Morgenstunden des 31. August 1997, ein Mercedes knallt in die Planken der Strassenunterführung Pont de l'Alma. An Bord ist Prinzessin Diana, sie überlebt den Aufprall nur dreieinhalb Stunden. Die Welt ist geschockt und verklärt die längst gefallene «Thronanwärterin» zur Märtyrerin. Eine Ode muss her. Da fasst sich Sir Elton John ein Herz und schreibt seine 23 Jahre alte Erfolgsballade «Candle in the Wind» um. Aus «Good bye, Norma Jeane», den hymnischen Versen für Marilyn Monroe, die mit bürgerlichem Namen Norma Jeane Baker hiess, macht er kurzerhand «Good bye, England's Rose».

Als sich mit den Trauerbildern weitere Songzeilen à la «...your footsteps will always fall here, along England's greenest hills» mischen, bekommt ein Millionenpublikum feuchte Augen. Und vergisst, dass zuvor an gleicher Stelle Huldigungen wie «I would have liked to have known you, but I was just a kid» standen. Die galten der Königin der Sexiness, Marilyn Monroe. Womit auch schon der grösste Tiefpunkt ihres bald 50-jährigen Legendendaseins erwähnt wäre – andere verschenkten den Ring ihrer ersten Frau an die nächste, Sir Elton John seine Monroe-Hymne an die Prinzessin von Wales. Das «Leben» geht trotzdem weiter, für eine wie Marilyn Monroe sowieso. Und das, obwohl die amerikanische Schauspielerin und Sängerin bereits am 5. August 1962 im Alter von erst 36 Jahren das Zeitliche gesegnet hat.

> Andere verschenkten den Ring ihrer ersten Frau, Sir Elton John seine Monroe-Hymne an Prinzessin Di.

Irgendwie war die wasserstoffblond gefärbte, vollbusige Kalifornierin seit ihrem Tod immer um uns herum. Das beginnt mit ihrer Schlafmittelüberdosis. Die Sterbeurkunde sagt: «Wahrscheinlich Suizid». Oder doch Mord? Präsident John F. Kennedy hätte Interesse gehabt, sie loszuwerden (um seine Affäre mit ihr zu vertuschen) – Mythos, erster Teil! Ihre Figur brannte sich ins kollektive Gedächtnis, über Filme wie «Some Like it Hot» (1959), die oft kopierte Luftschacht-Szene aus «The Seven Year Itch» (1955), und Bilder wie Andy Warhols Porträt (1967) – wie viele Postkarten, T-Shirts und Massenartikel es schon zierte! – oder Gottfried Hellnweins «Boulevard of Broken Dreams» (1984).

Im Juni dieses Jahres wäre Marilyn Monroe 85 geworden und taucht an jeder Front wieder auf. Dass vom Oktober-Cover der amerikanischen «Vogue» ausgerechnet Michelle Williams von Kopf bis Fuss in Monroe-Optik lächelt, ist kein Zufall. Starfotografin Annie Leibovitz inszenierte die US-Schauspielerin so für das Modemagazin aus Anlass der Amerika-Premiere von «My Week With Marilyn» (Schweizer Kinostart: Frühjahr 2012). Michelle Williams spielt in dem Biopic die Monroe am Rande der Dreharbeiten zur Komödie «The Prince and the Showgirl» (1957). Dieser Film porträtiert eine Marilyn Monroe, die sich, kaum ist Dritt-Ehemann Arthur Miller aus der Stadt abgereist, vom Regieassistenten Colin Clark in London ausführen lässt, um dem Trubel, den Sorgen und Ängsten rund um ihren Hollywood-Aushängejob zu entfliehen.

Weniger auf intime Seelenzustände und Verletzlichkeit als auf den faszinierenden Sex-Faktor der Marilyn Monroe zielen zeitnahe Kampagnen erfolgreicher Parfum-Hersteller. Den Massenmarkt bedienen Paris Hilton («Tease») und Christina Aguilera («Royal Desire») mit eindeutig ausgerichteten Sujets – «Marilyn habt ihr schon tausendmal gesehen, schaut her, blondmähnig, rotlippig und mit üppig gefülltem Bustier beherrsche ich die Rolle ebenso gut.» Dior lässt im Werbespot für das Edelparfum «J'adore» Charlize Theron mit der Monroe aufeinandertreffen. Der Clip ist mit einem Augenzwinkern inszeniert, geht mit Monroes Vermächtnis aber deutlich respektvoller um.

Gebärfreudige Hüften

Aber was wäre Marilyn Monroe (von ihrem natürlichen, sinnlich-erotischen Sex-Appeal, der bis heute Männer elektrisiert und Frauen ebenso fasziniert, abgesehen) ohne die für sie charakteristischen Kleider! Einmal im luftigen, unschuldigweissen Neckholder-Kleid (in besagtem Film «The Seven Year Itch»), oft tief dekolletiert, mit schmaler Taille und besonderer Betonung auf gebärfreudigen Hüften, ein anderes Mal gleich in ein hautfarbiges, bodenlanges Kleid eingenäht (beim letzten, legendären «Happy Birthday, Mr. President»-Auftritt) – Marilyn Monroe widerspiegelte die Modetrends ihrer Zeit und pointierte sie doch gleichzeitig durch ihre ganz persönliche, unnachahmliche Sexiness.

Dass dieser Tage wieder weite Röcke (gern überknielang), enge Kurzjacken und sanduhrförmige Outfits die Mode mitbestimmen, rührt auch von anderen Einflüssen

als von jenem unserer ewigen Heldin her: Mit dem grossen Erfolg der TV-Serie «Mad Men» rund um eine fiktive Werbeagentur aus den frühen sechziger Jahren steigt auch die Beliebtheit der Kleidung dieser Zeit. Zeigten unter anderen Louis Vuitton und Prada bereits in der Wintersaison letzten Jahres enge, taillierte Tellerröcke und kurze Pullover, ist die Modeware mittlerweile auch auf dem «Markt für jedermann» angekommen. Von der Mini-Strickjacke (Comma, Kookaï) über eng anliegende, knielange Kleider (Wolford) hin zum Etui-Dress (Esprit) ist die Auswahl gross. Brillengrosshändler Fielmann bietet zudem Gläser in Schmetterlingsform – ganz «nach dem Geschmack» der Monroe an.

Und selbstverständlich gibt es zum Thema Marilyn Monroe auch Sehens- und Lesenswertes, zwischen Buchdeckel gepresst. Soeben ist von Susan Bernard der Band «Marilyn: Intimate Exposures» (Sterling Publishing) erschienen, in dem bisher unveröffentlichte Bilder der Ikone zu sehen sind, die ihr Vater, Prominentenfotograf Bruno Bernard, aufgenommen hat. Der Verlag Taschen, bekannt für hochwertige Coffee Table Books,

> Wir werden noch viel von und mit Marilyn Monroe sehen: Dokumentationen, Mordtheorien, Bücher und ihre Kleider.

zeigt in seinem frisch erschienenen Hochglanzband «Norman Mailer, Bert Stern: Marilyn Monroe» intime Bilder der letzten MM-Foto-Session, fotografiert für die «Vogue» über drei Tage hinweg und nur wenige Wochen vor ihrem Tod. Ein umfangreiches Porträt zu den Fotos – darunter auch solche, welche die Monroe eigenhändig mit Nagellack durchstrich, weil sie sie nicht veröffentlicht sehen wollte – liefern die Texte des Schriftstellers und zweifachen Pulitzer-Preisträgers Norman Mailer (1923–2007).

Und weil die Massenmedien zu der Blonden mit den kurvigen Massen immer eine besonders enge Beziehung hatten, wird im kommenden Frühjahr auch gleich noch eine Fernsehserie mit dem Titel «Smash» (NBC) Premiere feiern, die sich um eine fiktive Marilyn-Monroe-Musical-Produktion dreht.

Bücher, Mode, Hochphasen

Bis zu ihrem 50. Todestag im Sommer nächsten Jahres werden wir sicher noch viel von und mit Marilyn Monroe sehen, Dokumentationen mit Mord- und Verschwörungstheorien, Bücher, ihre Kleider und Fashion-Shootings ganz im Stil des Allzeit-Stars. Und vielleicht wird sie auch wieder etwas ruhigere Perioden erleben, wenn sich die Presse, die Lifestyle-Produzenten und die Öffentlichkeit auf andere Heldinnen einschiessen. Aber Marilyn Monroe wird auch ganz sicher erneut aufleben, weitere Hochphasen durchwandern. Ob das nun daran liegt, dass sie ein warmherziger, hochsensibler, zerbrechlicher Mensch war oder doch – frei nach Truman Capote – «im Grunde eine Schlampe» («The Dogs Bark»), muss jeder Fan mit sich selbst ausmachen. Die Antwort liegt wohl, wie so oft, dazwischen: Sie war heiss – «Some like it hot». Das tun ganz viele! *Florian Zobl*

Oben: Kontaktbögen von Bert Stern, 1962. Unten: Bildband von Taschen.